

Die neue gewaltige Verkehrswelle, so werden die Eisenbahnen den dann an sie heranretenden Aufgaben nicht mehr gewachsen sein. Man sage nicht: bei Beginn des Weltkrieges haben die Eisenbahnen doch ihre Probe bestanden. Gewiß! Sie haben sie sogar glänzend bestanden. Damals war aber alles, dank der vorangegangenen Ausrüstung, voll auf der Höhe, Personal und Material noch nicht durch den Weltkrieg aufs äußerste ausgenutzt und angepannt. Die Mobilmachung vollzog sich bei der gleichmäßigen Zugfolge gegenüber dem Friedensverkehr sogar in einfacheren Bahnen. Was jetzt kommt, kann sich keiner ausdenken, dafür fehlen die Vorbilder. Nur soviel wissen wir schon jetzt, daß es in betriebstechnischer Beziehung bei den Eisenbahnen im alten Gleise nicht weiter geht. Wir können daher nicht schnell genug in neue praktische Bahnen einlenken und Unhaltbares hinter uns werfen. Vor allem muß mit dem komplizierten Vierklassensystem gebrochen werden. Schon jetzt fühlen wir es durch, wie bei den bestehenden Betriebsleistungen die Betriebsmittel immer unzulänglicher und knapper werden. Wie soll das erst nach dem Kriege werden? Diese Sorgen drängen sich jedem für den Personenverkehr auf, haben aber noch tiefere Bedeutung im Güterverkehr. Hier ist — wie von Seiten der Fachmänner allgemein anerkannt wird — ein vollständig verändertes, vereinfachtes Tarifsystem nötig, der ganze Güterverkehr will reformiert sein.

Wirtschaftlich können wir bei der jetzt rückwärts zur Einführung gelangenden Erhöhung der Personen- und Gütertarife nicht bestehen. Erfahrene Politiker wie Graf Schwerin-Lömholtz reden billigen Eisenbahntarifen das Wort als einziger Rettung zur Hebung des Wirtschaftslebens. Aber in Wirklichkeit geht die Entwicklung in umgekehrter Richtung; zwar angeblich als vorübergehende Kriegsmaßnahme, bei den dauernden Ausgabeleistungen aber als auf die Dauer nicht zu entbehrende Ausgabeausgleichung. Bei dieser Konfliktlage, in der sich Eisenbahnen und Wirtschaftsleben befinden, ist es doch wohl gerechtfertigt, sich nach Mitteln umzusehen, die beiden zugute kommen. Diese sind nur in Reformen von Innem heraus zu finden. Von Grund aus will das Verkehrsweesen für ganz Deutschland auf partianischer, mehr auf Praktische gerichteter Grundlage in allen Zweigen neu aufgebaut sein. Die eingangs erwähnte Eigenart der deutschen Volksstämme kann durch die Lokalbehörden, die sehr wohl Landesbehörden bleiben können, voll gemacht werden. Nach meiner Ueberzeugung muß diese praktische Lösung jetzt scharf ins Auge gefaßt, zielbewußt verfolgt und durch eine Fachkommission sachverständig vorbereitet werden. Wenn sich das Reichsbahnprojekt auch erst nach Kriegsende beendeten Kriege durchführen läßt, so ist doch schon jetzt keine Zeit zu verlieren, es in allen Teilen gründlich durchzuführen.

Welch große Bedeutung die Reichsbahngründung politisch haben wurde, kann sich jeder, der im Leben steht, selbst sagen. Sollten wohl die praktischen Amerikaner und Engländer so plötzlich zur Vereinheitlichung ihres Eisenbahnwesens übergegangen sein, wenn darin nicht solche praktische Vorteile stecken? Diese kaufmännisch gebildeten Völker wissen ganz genau, worauf es jetzt ankommt. Das solide Beamten- und Arbeiterpersonal können sie uns nicht nachmachen. Aber was wir von unseren Zeitgenossen lernen und ihnen nachmachen sollen, ist der kaufmännische Geist, den wir in unser Verkehrsweesen etwas mehr einziehen lassen müssen. So glänzend der Bürokratismus in den hinter uns liegenden Friedenszeiten gerade im Eisenbahnwesen sich bewährt hat, so bedarf er in allen Zweigen jetzt nach dem Kriege doch des kaufmännischen Einschüßes. Da es sich bei den Eisenbahnen um einen mehr praktischen Beruf handelt, kann dort — wie in keinem anderen — die Tätigkeit, mag sie von oben oder von unten kommen, Großes leisten. Für diese Leistungen, im praktischen Leben Bewährten muß die Bahn jetzt frei gemacht werden. Den Leitern sowohl als auch den übrigen Angestellten, die jetzt im Reich und Obied mit den anderen Staatsbeamten gehen, muß künftig auch das persönliche Interesse an dem guten Gedeihen des Unternehmens durch Zuwendung von Prämien wachgehalten werden. Wenn die Neuordnung von diesem Geiste durchdrungen ist, geht das Verkehrsweesen einer neuen blühenden Zeit entgegen, zum Besten des gesamten Vaterlandes und der Einzelstaaten! Politische Vorkommnisse verschiedenster Richtungen lassen einer jeglichen großzügigen Reform des Verkehrsweesens, die sich um voll zu wirken, auch auf das Völkerverwasserfassenwesen mit erfinden müßte, für angestrichen partikularistisch angehauchte Gemüter immer noch an. Behörden lassen sich diese nicht. Es wäre daher unfruchtbar, darüber mit ihnen jetzt noch zu streiten. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß man sich darüber stillschweigend leicht hinwegsetzen soll. Ich halte diese Gedanken nur durch die Wucht der Zeitverhältnisse überholt. Ob wir sie teilen oder nicht teilen: das Eisenbahnwesen Deutschlands ist in dem Dienst des Weltkrieges so gänzlich aufgegangen, daß eine Neubildung schon jetzt unmöglich ist, vielmehr nur eine Reubildung übrig bleibt. Nach meiner Ueberzeugung gibt es überhaupt keine andere Lösung mehr, als nach dem Kriege aus dem Eisenbahnwesen ein einheitsliches

unter Wahrung der einzelstaatlichen Eigenart auf praktischer Grundlage neu zu bilden. Das Wie muß die Aufgabe einer dafür jetzt besonders einzusetzenden Fachkommission werden.

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer

(Druckbericht unserer Dresdener Schriftleitung.)

27. öffentliche Sitzung.

Dresden, 13. Februar.

Am Regierungstisch Staatsminister Dr. Wedd, von Seydewitz, Dr. Regel, Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Zunächst werden Kapitel 22 bis 31 des Rechnungsfachbereichs betreffend Juwelen, Apanagen, königliche Sammlungen etc. nachträglich genehmigt.

Abg. Hellner (Recht.) berichtet, sodann über Kapitel 29 und 30 des Haushaltsplanes, Landtagshaus und Geographisches Landesamt. Hierauf werden verschiedene Wünsche über Veränderung im Landtagshaus angeprochen, deren Prüfung Kultusminister Dr. Wedd zusagt. Die Kapitel werden unverändert genehmigt.

Es folgt die Beratung über Kapitel 34:

Ordenskanzlei

worüber Abg. Hellner berichtet.

Abg. Wölsche-Deubich (Recht.) erklärt sich mit der Notwendigkeit von Ordensvereinfachungen einverstanden, kritisiert jedoch die Art derselben. Es genügt jetzt, daß jemand eine Spende für wohltätige Einrichtungen mache, um eine Auszeichnung zu erhalten, auch wenn er sonst keinerlei Verdienste sich erworben hat. Die Staatsminister sollten nicht an wohlhabende Leute wegen Auszeichnungen für wohltätige Zwecke denken, denn dadurch wird ein gewisser Zwang auf sie ausgeübt.

Das Kriegsministerium

wird so reichlich verliehen, daß jemand, der es nicht besitzt, in den Verdacht kommt, als ob er sich etwas hätte zuschulden kommen lassen. Sächsische Staatsangehörige in außerordentlichen Truppenteilen sollten sächsische Auszeichnungen erhalten. Das ist angebracht als eine Auszeichnung des Abg. Erzberger.

Abg. Koch (Fortfchr. Vpt.) meint, seine Fraktion lehnt das Kapitel ab, weil die Orden nicht nach wirklichem Verdienst, sondern nach der gesellschaftlichen Stellung abgeteilt werden sollen.

Abg. Dr. Philipp (Kons.) vertritt im Gegensatz zu den Vorrednern für die Freiwilligen, allerdings sollte man mit der Auszeichnung von Parlamentarier vorzichtig sein.

Abg. Schieber (Recht.) kritisiert eine Vereinfachung des Kriegsministeriums, die sich um die sächsischen und ländlichen Kriegsversorgung ausprägen bemüht hätte.

Abg. Erber (Kons.) führt aus, wer einen Orden annehme und trage, müsse auch das Kapitel des Ordens lesen.

Kultusminister Dr. Wedd: Die Auszeichnung des Abg. Erzberger fällt bereits in das Frühjahr 1917 und ist um der Verdienste willen erfolgt, die er sich um die Förderung Sachsen erworben hat. Alle Vorschläge aus Ordensvereinfachungen gehen, ehe sie an den König gelangen, durch das gesamte Ministerium und werden sorgfältig geprüft.

In keiner Zeit hat das Ordenswesen mehr Vereinfachung als im Kriege.

Bemüht man die Mittel dafür, so stärkt man den Mangel der Truppen an der Front.

Major von Eickel erklärt namens des Kriegsministers, daß der Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit allein nicht genügt, um einen Angehörigen Sachsen in außerordentlichen Truppenteilen zu dekorieren. Dazu seien Vorschläge der Vorgesetzten nötig. Tatsächlich sei eine große Zahl sächsischer Auszeichnungen an Angehörige der Marine und des Flugdienstes sächsischer Staatsangehörigkeit verliehen worden.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.) vermahnt sich dem Minister gegenüber damit, daß in der Ablehnung des Ordenskapitels eine unzuverlässige Stellung gegen die Truppen zum Ausdruck komme.

Abg. Fräßdorf (Soz.): Wie, die an der Front oder in der Heimat kämpfen, verdienen in gleicher Weise den Dank des Vaterlandes. Sie brauchen nicht den Titel eines Ordensangehörigen. (Abg. Uhlig (Soz.) ruft: Man sollte ihnen das gleiche Wahlrecht verleihen.)

Das Kapitel wird darauf mit 43 Stimmen gegen 23 Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten bewilligt.

Evangelische Kirche

Kultusminister Dr. Wedd kommt auf Vorwürfe des Abg. Fräßdorf in der allgemeinen Etatsberatung gegen die evangelische Kirche zurück und hebt rühmend die Verdienste der Landeskirche und der Geistlichen für die Kampfer an der Front und in der Heimat hervor. Das Kapitel wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt wird Kapitel 87: Technischer Rat. Die nächsten Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam verhandelt. Sie betreffen Kapitel Parteigelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisengehälter des Rechnungsfachbereichs und des Etat sowie Gegenstandswort

Bewilligung von Leuerungszulagen

und laufender Leuerungsbeihilfen, ferner die den gleichen Gegenstand betreffenden Anträge aus dem Hause.

Finanzminister von Seydewitz geht auf die Vorschläge unter Beratung auf die schriftlich beigegebene Begründung in längeren Darlegungen ein. Er betont die Höhe der notwendigen Aufwendungen, die die Grenze des Möglichen darstellen.

Abg. Sinner (Recht.) beantwortet einen Antrag Hartmann-Singer-Dr. Jähnel, der weiter geht als die Vorlage. Er beantragt Verweisung des Dekrets an die Finanzdeputation A.

Abg. Dr. Mangler (Kons.) meint im Gegenteil, daß die Vorlage im großen und ganzen das Mögliche erhalte. Einzelheiten könnten in der Deputation erwogen werden.

Es gibt schließlich auch noch andere Staatsbürger als Beamte. Für die Arbeiter solle bei dieser Gelegenheit ebenfalls etwas geschehen.

Abg. Koch (Fortfchr. Vpt.) spricht zu einem Antrag Dr. Dietel und Genossen, der Leuerungszulagen nach dem Maßstab des Reiches und Preussens gewähren will. Er wünscht, daß die Arbeiter in die gesetzliche Regelung mit einbezogen werden. Der Unterschied zwischen Preußen und Sachsen werde wegen der Befreiung der Leuerungszulagen bestehen bleiben. Einzelne Instimmigkeiten müßten in der Deputation beseitigt werden.

Abg. Götter (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion auf Neuregelung der Bezüge um, der

im Ruhestand lebenden Beamten und Staatsarbeiter. Die Stellung seiner Fraktion zu der Vorlage wäre davon abhängig, ob man die Arbeiter mit in die Vorlage einbeziehe.

Finanzminister von Seydewitz: Ich stelle fest, daß die Aufnahme der Vorlage im ganzen freundlich gemeint ist. Den Beamten wird durch diese Vorlage eine neue Anerkennung für ihre Tätigkeit während des Krieges sein. Die Einzelheiten werden in der Deputation zu verhandeln sein. Der Minister führt aus, was die Regierung bereits für die Staatsarbeiter während des Krieges getan habe. Die Eisenbahnarbeiter hätten allein seit dem 1. April 1917 13 Millionen Mark neben anderen Zulagen bezogen.

Es kommt vor, daß Unterbeamte um mehrere hundert Mark schlechter stehen als Arbeiter.

Die Regierung behält sich vor, hier ausgleichend einzugreifen. Die Ruhegehaltverhältnisse sind in Sachsen keineswegs ungünstiger, ja zum Teil günstiger als anderwärts.

Abg. Hellner (Unabh. Soz.) erklärt die Vorlage vom Standpunkt der Arbeiter für durchaus unzulänglich. Sie werden von den Leuerungszulagen nichts zu spüren bekommen, da ihre Gewährung ins Belieben der Verwaltung gestellt ist.

Abg. Hartmann (Recht.): Die Einbringung der Vorlage ist begründenswert. Allerdings ist sie der Abänderung im einzelnen bedürftig; solche kann sich aber in der Deputation erreichen lassen. Am schmerzhaftesten ist die Lage der Alpenflandre, die seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.): Die Vorlage stellt lediglich einen Ausgleich dar zwischen den gemäßigten jetzigen Lebensmittelpreisen, die ja von den Behörden erst vorgeschrieben werden, und dem zusehender steigenden Lebensmittelpreis, der seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.): Die Vorlage stellt lediglich einen Ausgleich dar zwischen den gemäßigten jetzigen Lebensmittelpreisen, die ja von den Behörden erst vorgeschrieben werden, und dem zusehender steigenden Lebensmittelpreis, der seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Major von Eickel erklärt namens des Kriegsministers, daß der Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit allein nicht genügt, um einen Angehörigen Sachsen in außerordentlichen Truppenteilen zu dekorieren. Dazu seien Vorschläge der Vorgesetzten nötig. Tatsächlich sei eine große Zahl sächsischer Auszeichnungen an Angehörige der Marine und des Flugdienstes sächsischer Staatsangehörigkeit verliehen worden.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.) vermahnt sich dem Minister gegenüber damit, daß in der Ablehnung des Ordenskapitels eine unzuverlässige Stellung gegen die Truppen zum Ausdruck komme.

Abg. Fräßdorf (Soz.): Wie, die an der Front oder in der Heimat kämpfen, verdienen in gleicher Weise den Dank des Vaterlandes. Sie brauchen nicht den Titel eines Ordensangehörigen. (Abg. Uhlig (Soz.) ruft: Man sollte ihnen das gleiche Wahlrecht verleihen.)

Das Kapitel wird darauf mit 43 Stimmen gegen 23 Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten bewilligt.

Kultusminister Dr. Wedd kommt auf Vorwürfe des Abg. Fräßdorf in der allgemeinen Etatsberatung gegen die evangelische Kirche zurück und hebt rühmend die Verdienste der Landeskirche und der Geistlichen für die Kampfer an der Front und in der Heimat hervor. Das Kapitel wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt wird Kapitel 87: Technischer Rat. Die nächsten Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam verhandelt. Sie betreffen Kapitel Parteigelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisengehälter des Rechnungsfachbereichs und des Etat sowie Gegenstandswort

und laufender Leuerungsbeihilfen, ferner die den gleichen Gegenstand betreffenden Anträge aus dem Hause.

Finanzminister von Seydewitz: Ich stelle fest, daß die Aufnahme der Vorlage im ganzen freundlich gemeint ist. Den Beamten wird durch diese Vorlage eine neue Anerkennung für ihre Tätigkeit während des Krieges sein. Die Einzelheiten werden in der Deputation zu verhandeln sein. Der Minister führt aus, was die Regierung bereits für die Staatsarbeiter während des Krieges getan habe. Die Eisenbahnarbeiter hätten allein seit dem 1. April 1917 13 Millionen Mark neben anderen Zulagen bezogen.

Es kommt vor, daß Unterbeamte um mehrere hundert Mark schlechter stehen als Arbeiter.

Die Regierung behält sich vor, hier ausgleichend einzugreifen. Die Ruhegehaltverhältnisse sind in Sachsen keineswegs ungünstiger, ja zum Teil günstiger als anderwärts.

Abg. Hellner (Unabh. Soz.) erklärt die Vorlage vom Standpunkt der Arbeiter für durchaus unzulänglich. Sie werden von den Leuerungszulagen nichts zu spüren bekommen, da ihre Gewährung ins Belieben der Verwaltung gestellt ist.

Abg. Hartmann (Recht.): Die Einbringung der Vorlage ist begründenswert. Allerdings ist sie der Abänderung im einzelnen bedürftig; solche kann sich aber in der Deputation erreichen lassen. Am schmerzhaftesten ist die Lage der Alpenflandre, die seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.): Die Vorlage stellt lediglich einen Ausgleich dar zwischen den gemäßigten jetzigen Lebensmittelpreisen, die ja von den Behörden erst vorgeschrieben werden, und dem zusehender steigenden Lebensmittelpreis, der seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Major von Eickel erklärt namens des Kriegsministers, daß der Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit allein nicht genügt, um einen Angehörigen Sachsen in außerordentlichen Truppenteilen zu dekorieren. Dazu seien Vorschläge der Vorgesetzten nötig. Tatsächlich sei eine große Zahl sächsischer Auszeichnungen an Angehörige der Marine und des Flugdienstes sächsischer Staatsangehörigkeit verliehen worden.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.) vermahnt sich dem Minister gegenüber damit, daß in der Ablehnung des Ordenskapitels eine unzuverlässige Stellung gegen die Truppen zum Ausdruck komme.

Abg. Fräßdorf (Soz.): Wie, die an der Front oder in der Heimat kämpfen, verdienen in gleicher Weise den Dank des Vaterlandes. Sie brauchen nicht den Titel eines Ordensangehörigen. (Abg. Uhlig (Soz.) ruft: Man sollte ihnen das gleiche Wahlrecht verleihen.)

Das Kapitel wird darauf mit 43 Stimmen gegen 23 Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten bewilligt.

Kultusminister Dr. Wedd kommt auf Vorwürfe des Abg. Fräßdorf in der allgemeinen Etatsberatung gegen die evangelische Kirche zurück und hebt rühmend die Verdienste der Landeskirche und der Geistlichen für die Kampfer an der Front und in der Heimat hervor. Das Kapitel wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt wird Kapitel 87: Technischer Rat. Die nächsten Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam verhandelt. Sie betreffen Kapitel Parteigelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisengehälter des Rechnungsfachbereichs und des Etat sowie Gegenstandswort

und laufender Leuerungsbeihilfen, ferner die den gleichen Gegenstand betreffenden Anträge aus dem Hause.

Finanzminister von Seydewitz: Ich stelle fest, daß die Aufnahme der Vorlage im ganzen freundlich gemeint ist. Den Beamten wird durch diese Vorlage eine neue Anerkennung für ihre Tätigkeit während des Krieges sein. Die Einzelheiten werden in der Deputation zu verhandeln sein. Der Minister führt aus, was die Regierung bereits für die Staatsarbeiter während des Krieges getan habe. Die Eisenbahnarbeiter hätten allein seit dem 1. April 1917 13 Millionen Mark neben anderen Zulagen bezogen.

Es kommt vor, daß Unterbeamte um mehrere hundert Mark schlechter stehen als Arbeiter.

Die Regierung behält sich vor, hier ausgleichend einzugreifen. Die Ruhegehaltverhältnisse sind in Sachsen keineswegs ungünstiger, ja zum Teil günstiger als anderwärts.

Abg. Hellner (Unabh. Soz.) erklärt die Vorlage vom Standpunkt der Arbeiter für durchaus unzulänglich. Sie werden von den Leuerungszulagen nichts zu spüren bekommen, da ihre Gewährung ins Belieben der Verwaltung gestellt ist.

Abg. Hartmann (Recht.): Die Einbringung der Vorlage ist begründenswert. Allerdings ist sie der Abänderung im einzelnen bedürftig; solche kann sich aber in der Deputation erreichen lassen. Am schmerzhaftesten ist die Lage der Alpenflandre, die seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.): Die Vorlage stellt lediglich einen Ausgleich dar zwischen den gemäßigten jetzigen Lebensmittelpreisen, die ja von den Behörden erst vorgeschrieben werden, und dem zusehender steigenden Lebensmittelpreis, der seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Major von Eickel erklärt namens des Kriegsministers, daß der Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit allein nicht genügt, um einen Angehörigen Sachsen in außerordentlichen Truppenteilen zu dekorieren. Dazu seien Vorschläge der Vorgesetzten nötig. Tatsächlich sei eine große Zahl sächsischer Auszeichnungen an Angehörige der Marine und des Flugdienstes sächsischer Staatsangehörigkeit verliehen worden.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.) vermahnt sich dem Minister gegenüber damit, daß in der Ablehnung des Ordenskapitels eine unzuverlässige Stellung gegen die Truppen zum Ausdruck komme.

Abg. Fräßdorf (Soz.): Wie, die an der Front oder in der Heimat kämpfen, verdienen in gleicher Weise den Dank des Vaterlandes. Sie brauchen nicht den Titel eines Ordensangehörigen. (Abg. Uhlig (Soz.) ruft: Man sollte ihnen das gleiche Wahlrecht verleihen.)

Das Kapitel wird darauf mit 43 Stimmen gegen 23 Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten bewilligt.

Kultusminister Dr. Wedd kommt auf Vorwürfe des Abg. Fräßdorf in der allgemeinen Etatsberatung gegen die evangelische Kirche zurück und hebt rühmend die Verdienste der Landeskirche und der Geistlichen für die Kampfer an der Front und in der Heimat hervor. Das Kapitel wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt wird Kapitel 87: Technischer Rat. Die nächsten Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam verhandelt. Sie betreffen Kapitel Parteigelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisengehälter des Rechnungsfachbereichs und des Etat sowie Gegenstandswort

und laufender Leuerungsbeihilfen, ferner die den gleichen Gegenstand betreffenden Anträge aus dem Hause.

Finanzminister von Seydewitz: Ich stelle fest, daß die Aufnahme der Vorlage im ganzen freundlich gemeint ist. Den Beamten wird durch diese Vorlage eine neue Anerkennung für ihre Tätigkeit während des Krieges sein. Die Einzelheiten werden in der Deputation zu verhandeln sein. Der Minister führt aus, was die Regierung bereits für die Staatsarbeiter während des Krieges getan habe. Die Eisenbahnarbeiter hätten allein seit dem 1. April 1917 13 Millionen Mark neben anderen Zulagen bezogen.

Es kommt vor, daß Unterbeamte um mehrere hundert Mark schlechter stehen als Arbeiter.

Die Regierung behält sich vor, hier ausgleichend einzugreifen. Die Ruhegehaltverhältnisse sind in Sachsen keineswegs ungünstiger, ja zum Teil günstiger als anderwärts.

Abg. Hellner (Unabh. Soz.) erklärt die Vorlage vom Standpunkt der Arbeiter für durchaus unzulänglich. Sie werden von den Leuerungszulagen nichts zu spüren bekommen, da ihre Gewährung ins Belieben der Verwaltung gestellt ist.

Abg. Hartmann (Recht.): Die Einbringung der Vorlage ist begründenswert. Allerdings ist sie der Abänderung im einzelnen bedürftig; solche kann sich aber in der Deputation erreichen lassen. Am schmerzhaftesten ist die Lage der Alpenflandre, die seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.): Die Vorlage stellt lediglich einen Ausgleich dar zwischen den gemäßigten jetzigen Lebensmittelpreisen, die ja von den Behörden erst vorgeschrieben werden, und dem zusehender steigenden Lebensmittelpreis, der seit 1913 keine Aufbesserung erhalten haben.

Major von Eickel erklärt namens des Kriegsministers, daß der Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit allein nicht genügt, um einen Angehörigen Sachsen in außerordentlichen Truppenteilen zu dekorieren. Dazu seien Vorschläge der Vorgesetzten nötig. Tatsächlich sei eine große Zahl sächsischer Auszeichnungen an Angehörige der Marine und des Flugdienstes sächsischer Staatsangehörigkeit verliehen worden.

Abg. Günther (Fortfchr. Vpt.) vermahnt sich dem Minister gegenüber damit, daß in der Ablehnung des Ordenskapitels eine unzuverlässige Stellung gegen die Truppen zum Ausdruck komme.

Abg. Fräßdorf (Soz.): Wie, die an der Front oder in der Heimat kämpfen, verdienen in gleicher Weise den Dank des Vaterlandes. Sie brauchen nicht den Titel eines Ordensangehörigen. (Abg. Uhlig (Soz.) ruft: Man sollte ihnen das gleiche Wahlrecht verleihen.)

Das Kapitel wird darauf mit 43 Stimmen gegen 23 Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten bewilligt.

Kultusminister Dr. Wedd kommt auf Vorwürfe des Abg. Fräßdorf in der allgemeinen Etatsberatung gegen die evangelische Kirche zurück und hebt rühmend die Verdienste der Landeskirche und der Geistlichen für die Kampfer an der Front und in der Heimat hervor. Das Kapitel wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt wird Kapitel 87: Technischer Rat. Die nächsten Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam verhandelt. Sie betreffen Kapitel Parteigelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisengehälter des Rechnungsfachbereichs und des Etat sowie Gegenstandswort

und laufender Leuerungsbeihilfen, ferner die den gleichen Gegenstand betreffenden Anträge aus dem Hause.

Finanzminister von Seydewitz: Ich stelle fest, daß die Aufnahme der Vorlage im ganzen freundlich gemeint ist. Den Beamten wird durch diese Vorlage eine neue Anerkennung für ihre Tätigkeit während des Krieges sein. Die Einzelheiten werden in der Deputation zu verhandeln sein. Der Minister führt aus, was die Regierung bereits für die Staatsarbeiter während des Krieges getan habe. Die Eisenbahnarbeiter hätten allein seit dem 1. April 1917 13 Millionen Mark neben anderen Zulagen bezogen.

Rußland

Leipzig, 14. Februar.

3. Gewandhauskonzert. Eine wertvolle und erfolgreiche Konzert eröffnete den vorletzten Abend. Das O.-Dur-Streichquartett des Königs Ewald Strachser ist eine stark und bestimmt empfindende Komposition. Einzig der langsame Satz scheint mit den anderen nicht auf vollkommen gleicher Höhe zu stehen. Die beiden äußeren sind außerordentlich energiegelicht, die Finales mit feinem, zunächst sehr ruhig der Bratsche jugendlichen Hauptthema von erstreblichem Humor erfüllt. Ein überaus feines Stück ist auch das Scherzo mit seinem atemlosen Prestissimo und dem schönen gegenläufig gehaltenen Trio, das der Empfindung nach aller Kraftlosigkeit endlich einmal für kurze Zeit einen Ruhepunkt gönnt. Ewald Strachser wurde den Gewandhausbesuchern bereits durch seine interessante zweite Fantezie bekannt. Wie diese heißt auch das O.-Dur-Quartett als besonderes Kennzeichen die ganz vorzügliche Arbeit. Das ist alles von Anbeginn für Quartett gedacht und Spiel und Gedankenaussdruck ist dem Material völlig angepaßt. Zudem klingt jeder einzelne Satz (auch jenes Andante, wenn schon seine Thematik eben etwas weniger originell erscheint) ausgerechnet. Strachser weiß dem kleinen Klangkörper des Streichquartetts große Wirkungen zu entlocken und schreibt auch einen ausgeprochen polyphonen Satz. Im Vergleich zu manchen anderen Tonsetzern der Zeit gibt sich dieser weit natürlicher. Sein Partiturbild bleibt auch inmitten von harmonischen Komplikationen immer klar und übersichtlich und seine Harmonik gestaltet sich stets ausnehmend anziehend und eigenartig, verfließt aber trotzdem niemals in Gefuchtes. Zusammengenommen mit dem scharf ausgebildeten Gefühl für thematische Plastik, deren Vorbandensta in auch diese Kammerkomposition nachweist, gewinnt sich Ewald Strachser Kunst auch dadurch hoher Sympathien, daß sie wohl nicht den Zug zur Individualität betätigt, diese aber in weiser Mäßigung verbietet, sich ins Schrankenlose zu verflüchtigen. Die Zuhörer bereiteten der neuen Komposition einen überaus herzlichen Willkommen und zeigten sich den Herren Konzertmeister E. Wollgandt, C. Wollschke, C. Herrmann und Prof. Jul. Riengel für die schöne Wiederholung sehr verpflichtet. Mit ihnen verbanden sich ferner die Herren Vichanzertmeister C. Hering, C. Weber, Fr. Heintzsch und C. Robert-Janzen zu Mendelssohns Oktett, eines jener Werke dieses Meisters, die sich am lebensfähigsten erweisen und neben erzielte musikalischer Verdortheit auch manch tiefen Gedanken in sich schließen. Das berühmte Werk end dem Abend einen schönen und bedeutenden Abschluß.

Zwischen Strachser und Mendelssohn fanden vier Veder: von Robert Franz und die Eigenartlichkeit von Brahms. Elena Verhardt sang und spielte. Und es war ein herrlicher, ganzer Sieg, errungen durch großes Künstlerium. Mancher wird die Eigenartlichkeit, gar nicht mit Unrecht, allerdings Heber der männlichen Stimme anvertraut wissen schon mit

Ausnahme des dritten um des Wertes willen, jeder aber muß zugeben, daß die Künstlerin sie nach Stimmung und Klang prachtvoll ausgeartet hatte. Fr. Verhardt verhalf auch dem stillen Meister Franz zu großen Wirkungen, indem sie dessen relativ kleine (wischen) Gedichte scharf voneinander unterscheidet und die jeweilige Stimmung bis zum letzten auspricht. Mit der Zugabe eines Brahmschen Liedes mußte sich die Sängerin von dem bei haltenden Publikum loskaufen. Am Wollschke sah Arthur Nikisch. Die Kunst solcher Art zu begleiten, ist gleichsam Musik für sich.

Conatensabend von Dr. Ralph Meyer und Otilia Cassin. Hatte sich Herr Dr. Meyer bisher nur als Begleiter von Gesangsartisten an den Desjentlichkeit gewagt, so zeigte er gestern als Kammermusikspieler sein Können. Spielte er doch mit Herrn Cassin je zwei Violoncellisten von Veitboven und Brahms. Den technischen Teil ihrer Aufgabe lösten die beiden jungen Künstler zu vollster Zufriedenheit. Zudem war ihrem Spiel: bis auf wenige kleine Ausnahmen enge Verschlossenheit im Zusammenhang beider Stimmen nachzuräumen. Aber auch im Vortrag machten sich keine größeren Unterschiede in der Art der Auffassung bemerkbar. Hinsichtlich der Klangstärke hätte Herr Dr. Meyer, immer geleitet von der bildlichen Absicht, seinen Partner nicht zu überbieten, einzig mal noch etwas mehr an Kraft geben können, ohne daß er damit die ihm als Kammermusikspieler gezogenen Grenzen überschritten hätte. Aber auch Herr Cassin hielt sich hierin des Bittern ganz zu unrecht zu sehr zurück. Kein Wunder, daß in ihrem Spiel, dem es an schärferen Akzenten und stärkerem Heroischen dynamischer Gegensätze gredach, gar manches, insbesondere in Veitbovens Sonaten, ziemlich matt, farblos und weidlich, zu wenig bestimmt und plastisch erklang. Ueberhaupt ließ ihre Vortragweise, auch zum guten Teil in Brahms' Oper 38, nicht nur in den Schicksalen, auch in den Abgesag, mehr oder weniger an Tiefe des Ausdruckes und stärkerem leidenschaftlichen Empfinden zu wünschen übrig. Sie ließen sich zu sehr an der Oberfläche, drangen nicht tief genug in Geist und Stimmung der einzelnen Sätze ein und verstanden noch nicht, in wünschenswerter Weise, durch die Art ihres Vortrages zu begeistern und die Herzen zu erwidern. Eine schöne Ausnahme machte nur die Webergabe der O.-Dur-Sonate Opus 90 von Brahms, mit der dem Abend ein wirklicher Abschluß gegeben ward. Curt Hermann.

Derhaet Hauptmann wird neuerdings wieder in Verbindung gebracht mit dem Direktor des Wiener Volkstheater, für das er als Nachfolger Wallners in Frage käme. Gemäß wäre zu erwarten, daß die künstlerische Persönlichkeit Hauptmanns diesem Theater ein besonderes Gepräge geben würde. Seine Regiearbeiten, mögen sie auch nicht frei von Einseitigkeiten sein, müssen als unbewußt gelien. Ob ihm freilich die Organisation eines Betriebes gelegen wäre? Und ob nicht seine produktive Wirksamkeit unter solcher den ganzen Mann fordernden Stellung leiden müßte? — Es bliebe abzuwarten.

Dr. Goethe und Heinrich Meyer. Uns wird geschrieben: Im Anschluß an den Bericht über die Heiderische Weimarer-Ausgabe in der Freitag-Abendausgabe des Leipziger Tageblattes darf wohl an die große Weimarer Kunstgeschichtstabelle erinnert werden, die Goethe in seinem Arbeitszimmer neben dem Schreibtisch aufgehängt hatte, wo sie sich heute noch befindet. Den Besuchern des Weimarer Goethehauses wird sie dort aufgefallen sein durch ihre Länge. Aber Goethe liebte solche Leberlätzstelen; er erwähnt in seinen kleineren Schriften ausdrücklich diese Weimereise Tafel und den Augen, den sie ihm gebracht hat. In mehreren Längspalten wird in der Leberlätzstelen die politische Geschichte, Malerei, Bildhauerei etc. behandelt, doch so, daß in gleicher Höhe von links nach rechts immer der gleiche Zeitraum behandelt ist (Gonopsis). Goethe hat auch die Weimereise Tafel zur Weltgeschichte benutzt: das Werk steht ebenfalls noch in seinem Arbeitszimmer. Auch viele naturwissenschaftliche Leberlätzwerke finden sich in seiner Weimereise. Bedenken ist es, daß Goethe selber solche Leberlätzstelen entworfen hat; jene über das Auge und über Musik sind im Physiokrat des Goethehauses in weidmässigen Reudrucken angebracht. Leider finden sich in den weißen Goetheausgaben nur selten Leberlätzstelen Goethes richtig gewürdigt, obwohl das Goethees wegen der Leberlätzstelen gewandt wäre. Ausführliches habe ich im „Literarischen Echo“ 1917 beigelegt.

hochschulnachrichten. Wie wir hören, hat der ebenfällige Professor des Kirchenrechts Dr. Theol. jur. et phil. Nikolaus Hilling in Bonn den Ruf auf den durch die Berufung von Prof. Güller freigewordenen Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Freiburg angenommen. — Zum Mitglied der Zentraldirektion des Reichs Archäologischen Instituts in Berlin wurde der ordentliche Professor der Kirchengeschichte an der Universität Jena Dr. Theol. Hans Lietzmann ernannt. — Der außerordentliche Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Berlin Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Richard Schmitt vollendet am 13. Februar des ab. Lebensjahr. — In Wien ist Regierungsrat Prof. Dr. Thomas Hausenfeld im 66. Lebensjahre gestorben.

Im Verfall... an Her... im gefir... im Folge... Wei... sprechen... Regierung... die ich... Anfang... gegeben... den deut... Präbiden... halten b... weil e... groß... besteht... schied... legung d... im Zone... wirkliche... kommt... in genau... müßlich... Durchla... Anbelang... Krieges... sind. W... Ichidlich... Frage un... welche... trachtet... Was... sie lieft... die e... Sie ging... auf der... fahrte... Male a... Torberu... Kohlenp... scher... Kohlenf... fahrend... Transpo... gelür 3... stand w... deutliche... die ihr... Firmen... Male i... Deuisch... Stimmung... zu edri... gepüßt... Anzeiche... eine De... maß ge... entlich... Herzen... finden... Die Han... beweiß... Entsch... wurde b... kann; d... Fran k... Rein W... Sprache... die Ter... weder b... berei f... anzueh... daß sie... nennen... Mittigeb... das mög... Frieden... betrachte... gefunden... gierung... Kriega... als die... Anzeiche... gerecht i... durch b... wüchse... Pflicht i... Welt n... Mel... gefragt... ohne ein... tischen... formale... Schluß... er aner... darüber... zu ent... sehr wa... pallos... Anlieg... ankündi... fer Krie... schieben?... Selbem... die gege... werden... Die... besten V... Die zu... heil an... richtig... an weiß... während... Auflen... Waffep... gezogen... andere... vor Au... (Zeiss)... war die... diese... Deutlich... kommen... Armen... lichen

Ämtliche Bekanntmachungen

Naub!

50 Mark Belohnung!

Am 11. Februar 1918 gegen 7 Uhr sind in Leipzig auf dem Hauptbahnhof vor dem Hauptbahnhof...

Margarineverteilung.

Es werden folgende I. Verbrauchsfäh. 1. Raffi Butter auf die Marke C1 der Landesfesthorte...

Leipziger Abholungstag für Verbraucher Montag, den 25. Februar. Auf die Sonderbuttermarken für Kranke...

Zwiebelverteilung unter pädtlicher Aufsicht.

Es werden auf die Marken 10 B der Allgemeinen Lebensmittel-Reihe A 107 g Zwiebeln...

in der Bezugshausstelle, Marktgrabenstr. 8, Juleinzelhof, Rillmoos, den 20. Februar, nach der mitgeteilten Ordnung.

100 g Weizenmehl für die über 63-jährigen Versorgungsberechtigten.

Auf die Marken 10 B der Allgemeinen Lebensmittel-Reihe A dürfen in der Zeit vom 19. bis 23. Februar 1918 100 g Weizenmehl...

Gierablieferungspflicht der Hühnerhalter im Stadtbezirk Leipzig.

Die Hühnerhalter im Stadtbezirk Leipzig sind verpflichtet, sämtliche Eier, die sie nicht für den Eigenbedarf benötigen...

der Geflügelhaltung am 1. Dezember 1917, vermindert um die Zahl der Kügel in Kraft stehenden Haushalt- und Wirtschaftsangehörigen.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an...

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hierdurch an Leipzig, Zschachwitz b. Dresden...

Die glückliche Geburt einer Tochter geben nun hierdurch bekannt Carl Sonntag Lore Sonntag geb. Kern...

Auf dem Felde der Ehre fiel im September 1916 mein langjähriger treuer Angestellter, der Buchhandlungsgehilfe Herr Kurt Schäfer.

Auf dem Felde fiel mein Gehilfe Herr Willy Rehn. Ich werde ihm ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren.

Nach kurzer Krankheit ist der langjährige Beamte unserer Bank, Herr Heinrich Papier, am 11. d. M. verschieden.

Am 11. Februar starb unser langjähriges, sangesndes Mitglied Herr Heinrich Papier, Bankbeamter.

Statt besonderer Anzeige. Sanft entschlief nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und Tochter...

Robert Hellmann Mathäikirchhof 29 Fernsprecher 4811 Beerdigungsanstalt Feuerbestattung

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Verlobt: Fräulein Gertrud Hochmann, Chemnitz...

Verlobt: Fräulein Gertrud Hochmann, Chemnitz, m. Dr. Mediz. C. Ebert...

Verlobt: Herr R. König u. Frau Frida geb. Schmidt. Herr Dr. C. Dehler...

Verlobt: Herr R. König u. Frau Frida geb. Schmidt. Herr Dr. C. Dehler...

Trauerkleidung Trauerkleiderstoffe Gustav Steckner Hoflieferant Anfertigung nach Maß und Änderung innerhalb 24 Stunden Fernruf: 812 und 814

Sable. Herr Hof. Rechnungsrat Max Dufft, Jnh. d. Hof. Oberwärbens 4, Pl. u. des. Berthelstr. f. Kriegskasse...

Beerdigungs- und Feuerbestattungsanstalt Ruhe Sanft von Gustav Hanger, Fernruf 554

Vertical text on the far left edge of the page.

Leipzig und Umgebung

Der Rat und die Straßenbahnfrage

In seiner gestern abgehaltenen Sitzung nahm der Rat Kenntnis von folgender am Dienstag in Abschrift eingegangenen Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 7. Februar dieses Jahres:

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben sich durch die Verhandlungen, die gestern (am 6. Februar) in der Kreisbahnmannschaft Leipzig mit Vertretern des Stadtrats und der Stadtverordneten in Leipzig über die Fahrpreiserhöhungen für die Leipziger Straßenbahn gepflogen worden sind, nicht davon zu überzeugen vermocht, daß die städtischerseits bedingungsweise zugestanden Fahrpreiserhöhungen eine Verkehrsentlastung bewirken würden, wie sie erforderlich ist, um den jetzt übermäßig in Anspruch genommenen Wagenpark zu schonen und eine baldige Wiederherstellung des ordnungsmäßigen Straßenbahnbetriebes ausreichen zu gewährleisten.

Die Große Leipziger Straßenbahn-Aktiengesellschaft wird deshalb ermächtigt, die mit Verordnung vom 28. vor. Mon. genehmigten Fahrpreiserhöhungen vom 14. d. M. an in Kraft zu setzen.

Die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn hat nach vorausgegangenen Verhandlungen mit dem Räte durch Schreiben vom 12. d. M. mitgeteilt, daß sie die neuen Beförderungsspreise vom 16. dieses Monats an einführen werde, jedoch mit der Maßgabe, daß von Erhebung eines Satzes von 20 Pf. für Umsteigerkarten vorläufig abgesehen werden solle. Die Große Leipziger Straßenbahn wolle dadurch sich den Wünschen der städtischen Körperschaften nach Möglichkeit anpassen und zunächst die verkehrstechnischen und finanziellen Wirkungen des neuen Tarifs abwarten.

Der Rat erkennt an, daß nach diesem Beschlusse der Großen Leipziger Straßenbahn der wichtige Streitpunkt zunächst beseitigt ist, daß zwischen dem nunmehr in Wirkksamkeit tretenden Tarif und dem am 23. Januar vom Rat und den Stadtverordneten beschlossenen nicht erhebliche Abweichungen bestehen. In dem früher gefaßten Beschlusse, die Anfechtungsklage gegen die Verordnung der Ministerien durchzuführen, wird festgehalten, da die Verordnung durch das Entgegenkommen der Großen Leipziger Straßenbahn nicht gegenstandslos geworden ist.

Den Stadtverordneten ist Mitteilung zu machen.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant d. R. Conrad Bäckner, Sohn des Baumeisters Paul Bäckner, in Leipzig.

* Die Eiererhöhung bei den Leipziger Sünderhühnern ist nun geregelt worden. Die Zahl der Hühner ist wieder zugrunde gelegt worden, doch sind nicht mehr wie im Vorjahre für jedes Huhn 30 Eier abzuliefern, sondern von der Zahl der Hühner kann für jede im Haushalt des Hühnerhalters befindliche Person ein Huhn in Abzug gebracht werden. Von der abzugebenden Zahl von Hühnern hat dann der Eigentümer mindestens 40, der Nichtlandwirt mindestens 30 Eier für das Jahr im Jahre an die städtische Eierkommission abzuliefern. Eierkarten werden von der nächsten Kartenverteilung an nur die Mitglieder eines Haushalts, auf die kein Huhn entfällt. Die Preisliste bestimmt ein Haushalt mit sechs Mitgliedern, bei vier Hühnern fünf, bei zwei Mitgliedern vier. Die Sünderhühner sind bei Strafe verpflichtet, jede Vererbung ihres Sünderhühners nach dem 1. Dezember 1917, ebenfalls jede künftige, stets innerhalb 14 Tagen dem städtischen Amt für Viehwirtschaft schriftlich anzuzeigen. Jede unmittelbare Abgabe von Eiern an Verbraucher ist ihnen jetzt untersagt.

* In den 18 städtischen Spielplätzen belief sich in der Woche vom 4. bis 9. Februar die Speisenabgabe auf rund 88 900 Mark, gegenüber rund 86 000 in der Woche zuvor.

* Der neue Straßenbahntarif wird im Anzeigenteile der vorliegenden Ausgabe von der Großen Leipziger Straßenbahn bekanntgegeben. Wir weisen unsere Leser ganz besonders darauf hin. Der neue Tarif tritt am Sonnabend, also übermorgen, in Kraft.

* Zwiebelverteilung. Der Stadt ist es gelungen, sich einen größeren Vorrat Zwiebeln zu sichern. Da bei der Zwiebelnot an eine Bedarfsdeckung nicht zu denken ist, soll durch Abgabe von Lebensmittelmarken wenigstens eine gleichmäßige Verteilung der beschafften Menge erzielt werden. Auf jede Marke 16 E der Lebensmittelkarte Reihe A werden 100 Gramm Zwiebeln zugewiesen. Der Preis für 100 Gramm beträgt 7 Pf. Die Bedarfsmeldung hat bis spätestens Sonnabend, den 16. Februar, in den durch Schilder mit dem Aufdruck „Verkauf von Gemüse und Obst unter städtischer Aufsicht“ kenntlich gemachten Geschäften zu erfolgen. Zur Erleichterung der Ausübung empfiehlt es sich für alleinstehende Personen, zum Besitze der Zwiebeln sich mit anderen zusammen zu tun.

* Ueber Kriegsbinderfürsorge in Leipzig entnehmen wir dem Bericht der Wienerischen Blindenanstalt folgendes:

Ein reiches Arbeitsfeld fanden Direktor Ödner und Anstaltslehrer Schübner in der Betätigung der Kriegsbinderfürsorge. Sie blieben in fester Verbindung mit dem Verein Heimatbank und fanden in ihren Vorlesungen stets Zustimmung und Bewunderung der ererblichen Geldmittel. Ueber 200 Befunde waren nötig, um 33 Augenverletzte zu beraten. Meist gelang es schon im Labor, die Schwerverletzten zeitlich anzuhalten, durch ständige Aufklärungen über alle Fragen des Blindenwesens, insbesondere durch Unterricht im Lesen und Schreiben der Punktschrift und durch Rathschläge bei der Wahl eines Blindenberufes mit ihrem höchsten Interesse auszuüben. Unter den aus Leipzig gebürtigen Kriegern waren Ende 1916 12 völlig und 12 ziemlich Erblindete zu verzeichnen. Von jenen erhellten 7 berufliche Ausbildung in der Agl. Landesanstalt zu Chemnitz, davon 6 im Stahlblechen und Wehrtechnik und 1 noch im Maschinenbau. Vier in Leipzig wurden 2 in Raffage und 1 im Stahlblechen ausgebildet. Auf besonderen Wunsch erhielten 2 unentgeltlich Violinunterricht. Der Verein Heimatbank bewilligte anhergehende Beihilfen für Wohnungseinrichtung, Kleidung, Arbeitsmaterial, Musikinstrumente, Schreibmaschinen, Blindenführer u. a. Ein großer Teil der Kriegsbinder, die früher in Fabriken tätig waren, wüsste gern wieder in diese Betriebe zurück. Es wurde auch versucht, die Reste als Teilhaber in der Leipziger Industrie unterzubringen, er ist jetzt leider vergeblich. Das ablehnende Verhalten der Fabrikleiter läßt sich wohl nur daraus erklären, daß noch soviel Unkenntnis über die Leistungsfähigkeit geistlicher Blinden herrscht und wegen vorerhaltener Meinung nicht einmal Verläufe unternommen werden, die Verwendung solcher Kriegsbinder in Teilbetrieben auszuwickeln, wie es ja anderwärts, namentlich in Großbetrieben Nord- und Süddeutschlands, erfolgreich geschehen ist.

* Der Bund deutscher Kinderschützer (Reichsverband mit staatlich verliehener Rechtsfähigkeit) hat in Leipzig, Erbstr. 3, II., eine Geschäftsstelle errichtet, die von Herrn Richard Matthes in L.-Ochls, Reichenfelder Straße 3, geleitet wird. Die Geschäftsstelle ist hinsichtlich der Freiwilligenaufnahme zu Anstellungen und zur Entgegennahme von Beschwerden bereit.

* Jugendbühnenveranstaltungen. Die zwei Elternabende, die vor kurzem in der VI. höheren Bürgerschule und 35. Bezirksschule veranstaltet wurden, erzielten sich regen Besuchs und brachten einen Reinertrag von 784 M. zum Besten des Jugendbundes.

* Unjuverfähriger Handstreifenbetrieber. Dem 18jährigen Gustav Mannitz Valentin Specht, Leipzig, Eisenstraße 118, bei Hörditz wohnhaft, ist vom Rat der Stadt Leipzig der Handel mit Gegenständen des täglichen und des Kriegsbedarfes auf Grund des § 1 der Bundesstrafverordnung vom 23. September 1915 wegen Unjuverfährlichkeit untersagt worden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe.

* Von der Straßenbahn gefahren. In der Karl-Heine-Straße wurde am Dienstag ein 7jähriger Knabe aus L.-Dögitz, als er hinter einen Rollwagen herkommend die Straße überschreiten wollte, von einem in demselben Augenblick ankommenden Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet.

Ratsbeschlüsse

* Kurienausstellung. In der gestrigen Gesamtsitzung nahm man Kenntnis von einer Einladung zur Eröffnung der Kurienausstellung des Deutschen Ausnahmemaßs und -Instituts in Stuttgart am 22. Februar im Hause des Verbandes Deutscher Sanftmangschleifer, Jäger Straße 14.

* Aufschreibung. Das infolge Ablebens des letztverlebten Inhabers Pfarrers D. Köster freigewordene Pfarramt an St. Kathärlin befehligt man auszuführen.

* Bebauungsplan. Den Beschlüssen zum Bebauungsplan Leipzig-St. Nikolai wird beigegeben. Die Stadtverordneten sind um Zustimmung zu ersuchen. — Die unentgeltliche Rückgabe von rund drei Quadratkilometer Land der Plant- und Gröpplerstraße an die Firma Messerschmidt & Falk wird vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten genehmigt.

* Milchrodungsanlage. Man beschließt, sich an der Milchrodungsanlage in Lückeb mit einem Betrage bis zu 180 000 M. zu beteiligen und die Stadtverordneten hierzu um Zustimmung zu ersuchen.

* Tilgungsleistung. Dem Brandmeister Laue wird in Anerkennung der Verdienste, die er sich während der Kriegszeit um die Leitung der städtischen Berufsfeuerwehr erworben hat, der Amtsname „Brandinspektor“ verliehen.

* P. Raubüberfall am Wendebrennen! 50 M. Bezahlung! Wie bereits mitgeteilt, haben am Montagabend gegen 7 Uhr zwei etwa 14jährige Burschen auf dem Wege über den Augustenplatz am Wendebrennen drei des Weges gehende Schüler plötzlich überfallen, haben auf zwei eingeschlagen und einen davon mit einem Messer in die Wade gestochen. Der dritte wurde auf einen Arm geschlagen und ihm ist sein Mantel entfallen, worauf die jagendlichen Räuber entflohen sind. Der Mantel bestand aus grünlichem Tuchstoff, war unten und zu beiden Seiten eingeschlagen, ohne Futter und mit großen, schwarzen, gerieften Hornknöpfen besetzt. Die Kriminalpolizei bittet um Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, ihr sofort mitzuteilen. Es sind 50 M. Bezahlung anzugeben. (Siehe amtliche Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe.)

* Vermissten gefundene Kaninchen. Am Dienstag sah ein Schuttmann an der Ecke der Bücher- und Berliner Straße einen Mann mit einem Sack von der Straßenbahn Linie 1, absteigen. Als der Mann den Sack, der ihm verdächtig vorkam, öffnete, war er in dem Sack dabei, ergiff dieser unter Zurücklassung des Sackes die Fuchse. In diesem befanden sich drei lebende Kaninchen, ein großes graues und zwei kleinere schwarze. Der Mann soll etwa 22 bis 25 Jahre alt, 1,70 m groß und mit grauem Jackett, Mütze und Lederportoffeln bekleidet gewesen sein. Die Kaninchen befanden sich in Vermehrung der Polizei.

* Jagdgesellschaft „Kriegsallprobe“ findet am kommenden Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 3½ Uhr, im Großen Jägerhof die Jagdgesellschaft des Jägerbundes Leipzig ab. Der Jagdgesellschaft sind 20 Mitglieder anwesend. Die Jagdgesellschaft besteht aus 20 Mitgliedern. Die Jagdgesellschaft ist in der Jagdgesellschaft des Jägerbundes Leipzig ab. Der Jagdgesellschaft sind 20 Mitglieder anwesend.

* Erziehungsjugendliche Leipzig. Sonntag, 17. Februar, ab 10 Uhr versammlung von Kindern in Schönefeld nach Altonaer-Str. 11. (Beratung über Schul- und Erziehungsfragen.)

* Verberühmte. E. P. 13. Februar, abends 8 Uhr, ab Dögitz, D. nach Leipzig, 14. Februar, früh 7 Uhr, ab Dögitz, D. nach Leipzig.

* Lindenthal, 13. Februar. Die diesige freiwillige Feuerwehr zählt zurzeit 41 Mitglieder, von denen 18 Reservisten leisten. In der Woche vom 6. bis 12. Februar wurden 25 aktive Wehrleute entsandt. Die Liste der passiven Mitglieder weist einen Bestand von 33 auf. Das Vermögen der Wehr beträgt 141,34 M. Die Unterführungshöhe für in der Wehrfeuerwehrliste weist einen Bestand von 230,55 M. auf.

* Pausdorf, 13. Februar. Bei der diesigen Sparkasse wurden im Januar 787 152 Mark eingezahlt und 219 994 Mark zurückgezahlt. Im Jahre 1917 betragen die Gesamteinzahlungen 2 218 564 Mark und die Rückzahlungen 1 680 845 Mark.

Handels-Zeitung

ch am sächsischen Kohlenmarkt ist, wie uns von fachmännischer Seite berichtet wird, trotz der am 1. Februar d. J. erfolgten Erhöhung der Kohlenverkaufspreise, die bei den Werken des Zwickauer und Lugau-Oelschläger Reviers für die einzelnen Sorten Steinkohlen, Koks und Briketts 25 bis 32 M. per Doppelwagen beträgt, die Geschäftslage un verändert geblieben. Die Eisenbahnverbindungen sind fortgesetzt durch den Wagenmangel beeinträchtigt. Während Steinkohlen in ausreichender Menge vorhanden sind, kann der Bedarf an Koks und Briketts nicht gedeckt werden, um so weniger, als nach Eintritt milder Witterung die Briketts zur Stubenheizung bevorzugt werden. Der empfindliche Wagenmangel wird sich sicherlich nicht früher beseitigen lassen, als die Transporte für den Kriegsdienst ihr Ende erreicht haben. Die eingangs gemeldeten Kohlenpreiserhöhungen waren begründet durch die seitens der Werksverwaltungen den Bergarbeitern zum gleichen Termin bewilligte Aufbesserung des Schichtlohnes, die den Regieraufwand der meisten Werke bedeutend erhöht haben. Die am 23. April und 1. August 1917 eingetretenen Kohlenpreisaufschläge kamen vielfach zu spät, was man jetzt nach Fertigstellung der Bilanzen des Zwickau-Oberhändler, des Zwickauer Steinkohlen-Bauvereins „Vereinsglück“ und Hohndorf bei Leichtenstein an der Dividendenanzahlung erkennen kann. In der Fortsetzung der Werke des Zwickauer und Lugau-Oelschläger Reviers haben sich in letzter Zeit nennenswerte Veränderungen nicht vollzogen.

* Zwickauer Steinkohlenbauverein. Das Unternehmen, dessen Dividende für 1917 bekanntlich mit 50 (i. V. 150) M. vorgeschlagen ist, erzielte einschließlich Vortrag einen Rohgewinn von 2 801 484 (2 892 872) M. Löhne erforderten demgegenüber 1 817 502 (1 925 852) Mark, die Zehnten 1 215 662 (1 016 882) M. Nach Deckung der übrigen Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 142 524 (387 298) M. Hiervon werden auf neue Rechnung 17 524 (12 308) M. vorgetragen. In ihrem Berichte weist die Verwaltung darauf hin, daß gegenüber den außerordentlich gestiegenen Selbstkosten die allerdings zu spät bewilligten Preiserhöhungen keinen genügenden Ausgleich boten. Im einzelnen wird bemerkt, daß sich der Abbau auf dem Vereinsglücksbach zum weitaus größten Teile auf der mittleren Abteilung des Ludwigsflöztes vollzog. Auf dem Glücksbach wurde im Westfeld ein bereits mit Strecken durchgeführter und vom Verwerfen zersetzener Flözteil wieder zugänglich gemacht. Sonst waren auf den genannten wie auf dem Fortunensicht die Abbauarbeiten ähnlich denen des Vorjahres. Der von der Stadtgemeinde Zwickau gegen den Verein 1911 angestrebte Prozeß wegen angeblich zu wenig gezahlter Zehnten ist 1917 auch vom Reichsgericht abgewiesen worden, so daß das Unternehmen auch in Zukunft keine höheren Zehnten zu zahlen braucht. — In der Bilanz erscheinen die Kreditoren mit 154 002 (i. V. 102 192) M. Sonst sind wesentliche Änderungen kaum verzeichnet.

* Obersächsische Kokswerke und Chemische Fabriken, Akt.-Ges., in Berlin. Zwischen der Consolidierten Gleiwitzer Steinkohlengrube, die sich im Besitze der Obersächsischen Kokswerke befindet, und dem Herzog von Ratibor ist eine Vereinbarung über die gemeinsame Verwertung der bergbaulichen Rechte des Herzogs zustande gekommen. Es handelt sich dabei um Flächen von großer Ausdehnung, die in der Nähe der Gleiwitzer Grube liegen und mindestens 25 Maximalfelder umfassen. Der Generalvollmächtigte des Herzogs, Major von Schwartzkopff, tritt in der Verwaltungsrat der Gleiwitzer Grube ein.

Wie uns weiter gemeldet wird, sollen, laut „Berl. Tgbt.“, die Bohrungen auf den bisher nicht erschlossenen Feldern des Herzogs von Ratibor in nächster Zeit begonnen werden, während eine Niederbringung von Schächten erst nach Friedensschluß in Frage kommt. Die Verträge mit dem Herzog von Ratibor sind derart, daß große geldliche Verpflichtungen für die Obersächsischen Kokswerke vorerst nicht entstehen. Die später aufzuwendenden Mittel werden bei den neuen Feldern, die größer sind als der eigene Besitz der Steinkohlengrube Gleiwitz, sehr beträchtlich sein, doch dürften die erforderlichen Mittel nur allmählich in Anspruch genommen werden. Das Projekt des Erwerbs einer polnischen Steinkohlengrube scheint dagegen nicht so schnell der Verwirklichung zugeführt werden zu können, wie

anfangs angenommen worden ist. Nachdem kürzlich die Gewerkschaft Graf Renard in den Besitz der Katowitzer Bergbaugesellschaft übergegangen ist, sind in Polen noch vier bis fünf Steinkohlengruben in Zwangsliquidation, von denen die Sosnowitzer Grube, die Saturn-Grube und die Szellacz-Grube die bedeutendsten sind. Fast alle großen oberschlesischen Montanwerke reflektieren auf diese Gruben, und es sind auch bereits Verhandlungen mit den Liquidatoren geführt worden. Die wesentliche Schwierigkeit scheint aber die Finanzfrage zu bilden, da die deutsche Regierung die Kaufpreise für diese Gruben nicht so hoch ansetzen lassen will, wie dies wahrscheinlich der Fall sein dürfte, wenn der Wettbewerb zwischen den einzelnen Reflektanten sich frei entfalten könnte. Auch gegen die erheblichen Kapitalerhöhungen, mit denen die sofortige und volle Benützung der Gruben durch die oberschlesischen Käufer verbunden sein dürfte, scheint die Regierung gewisse Bedenken zu haben.

* Leipziger Westend-Baugesellschaft. Während sich bei dem Unternehmen im Jahre 1917 die Grundstücksertragnisse auf 200 000 (i. V. 262 000) M. ermäßigten, stieg der Gewinn aus Grundstückverkäufen auf 149 000 (84 000) M. Auch die Zinsentnahme hob sich auf 136 000 (120 000) M. Da ferner die Unkosten eine kleine Ermäßigung, nämlich auf 106 000 (114 000) M. erfuhren und für Abschreibungen nur 44 000 (77 000) M. abzuwenden waren, erzielte die Gesellschaft einen um rund 59 000 M. höheren Reingewinn und verteilt aus diesem, der mit 394 000 M. ausgewiesen wird, eine Dividende von 9 (i. V. 6) Proz. Die Genußscheine erhalten wiederum 300 M.

* Verschmelzung Bremer Bankfirmen. Am 1. Januar 1919 werden sich die Bremer Bankfirmen E. C. Weyhausen und Schröder & Weyhausen unter dem Namen Schröder, Heye & Weyhausen vereinigen.

* Schiffsbeteiligungsbank in Hamburg. Dem Vernehmen nach ist nunmehr dem von einem Konsortium unter Führung der Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg gegründeten Institut die staatliche Genehmigung erteilt worden. Auf das 10 Mill. Mark betragende Aktienkapital werden bekanntlich vorläufig nur 25 Proz. eingezahlt.

* Oesterreichische Kreditanstalt. Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien soll am 13., 14. und 15. d. M. erstmalig an der Berliner Börse kurzfristig festgesetzt werden.

* Eidgenössische Bank, Akt.-Ges., in Zürich. Das Unternehmen verteilt aus einem Reingewinn von 4,69 (i. V. 4,04) Mill. Frank eine Dividende von 7½ (i. V. 7) Proz. Das Institut erhöhte sein Kapital von 45 auf 50 Mill. Frank.

* Eine amerikanische Aufsehensbank. Dem amerikanischen Kongreß liegt ein Gesetzentwurf vor zur Errichtung einer Außenhandelsbank. Das Kapital wird durch die bestehenden zwölf Federal-Reservebanken aufgebracht werden. Das Institut soll in erster Linie den Banken Gelegenheit geben, internationale Handelspapiere zu reudiskontieren. Die Leitung liegt in Händen von

* Neue New Yorker Stadtwechsel. Die Stadt New York hat bei dem Bankhaus I. P. Morgan 200 Mill. Dollar Stadtwechsel um 4½ Proz. untergebracht.

* Fürberlei Gluehaus, Akt.-Ges. Die Tagesordnung der zum 18. März einberufenen Generalversammlung wird im Anzeigenteile veröffentlicht.

* Mechanische Baumwollspinnerei- und Weberei Kempten. Im Anschluß an die Meldung unserer gestrigen Abendausgabe über den auf 11½ (i. V. 10) Proz. lautenden Dividendenvorschlag dröhrt uns unser mk-Mitarbeiter noch, daß sich der Reingewinn auf 321 889 (372 226) M. belief, zu dem noch der Vortrag mit 169 272 (127 586) M. trat. Auf neue Rechnung kommen hiervon 216 821 M.

* Meißener-Schmelzhütte, Akt.-Ges. Das Unternehmen verteilt, nachdem 85 000 M. zu Abschreibungen verwendet sind, aus einem Reingewinn von 251 000 (i. V. 227 000) M. eine Dividende von 8 (i. V. 10) Proz.

* Hohburger Quarz-Porphyr-Werke, Akt.-Ges., in Rücknitz. Die Verwaltung schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 (i. V. 7) Proz.

der durch Bekanntmachung im Anzeigteile auf den 13. März anberaumten Generalversammlung vor.

* Rud. Meyer, Akt.-Ges. für Maschinen und Bergbau, in Mühlheim-Karlsruhe. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einige Satzungsänderungen, nach denen die Verrechnungen die Zustimmung einer Dreiviertelmehrheit der in der Hauptversammlung anwesenden Aktionäre erfordern. Der Beschluß steht im Zusammenhang mit einer am 12. März abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, die über den Übergang des Werkes an die Deutsche Maschinenfabrik, Akt.-Ges., in Duisburg beschloß. Die neue Versammlung soll bis zum 1. März 1919 abgehalten werden. Deutsche Maschinenfabrik-Aktien wurden wegen der Dividendenanmeldung am 1. Januar 1918.

* Aachener Lederfabrik, Akt.-Ges., in Aachen. Nach dem Geschäftsbericht für 1917 war im abgelaufenen Betriebsjahre der Umsatz wesentlich geringer als im Vorjahre; andererseits waren am Jahreschluß mehr halbfertige Leder am Lager als Ende 1916, was sich aus den Maßnahmen der Kriegsrohstoffabteilung erklärt. Das Unternehmen mußte Leder mit sehr langer Gerbdauer herstellen, während es im Vorjahre durchweg weit schneller gerben konnte. Der Fabrikationsgewinn ist demnach auf 1,21 (i. V. 2,14) Mill. Mark gesunken. Hierzu treten noch Zinsen mit 0,10 (0,09) und der Vortrag mit 0,10 (0,03) Mill. Mark. Bei Abschreibungen von 47 116 (37 435) M. sowie nach Verrechnung sämtlicher Unkosten und bei Stellung einer Kriegsteuerrücklage von 165 000 (600 000) Mark ergab sich ein Reingewinn von 408 756 (872 892) M. Hiervon soll bekanntlich eine Dividende von 15 (i. V. 25) Proz. verteilt werden, während 33 200 M. auf neue Rechnung kommen. — In der Bilanz wurden ausgewiesen Warenbestände mit 1,65 (0,67), Schuldner mit 0,58 (0,89), Wertpapiere mit 1,12 (2,04) und Kreditoren mit 0,78 (0,20) Mill. Mark.

* Neue Preise für Holzschiff. Wie uns aus Fachkreisen geschrieben wird, sind alle Papier- und Pappenfabriken sowie Holzschiffereien von Papiermachereikriegsaussschuß in Charlottenburg benachrichtigt worden, daß nach Besprechung des Holzschiffarbeitsausschusses des Papiermachereikriegsaussschusses mit den Verbänden der Holzschiffereien folgende Preise festgesetzt sind: Normaler Handelsholzschiff, 100 kg lufttrocken (88x100) nicht mehr als 40 M., Feinschiff je nach Qualität, 100 kg lufttrocken nicht mehr als 42 M. für die geringste Qualität, bis zu 48 M. für beste Qualität mit Zwischenstufen von 44 M. und 46 M. für die mittleren Qualitäten. Nur diejenigen Schleifereien, die diese Preise nicht überschreiten, bekommen vom Kriegsaussschuß Filz geliefert.

* Dividendenschätzungen und -Erklärungen

Berliner Hypothekbank, Akt.-Ges., voraussichtlich wieder 4½ Proz.; das Jahresergebnis würde zwar eine Aufbesserung der Dividende zulassen, doch hält es die Verwaltung im Interesse der weiteren Kräftigung des Instituts für zweckmäßig, beim Satz der letzten drei Jahre zu verbleiben.

Berliner Handelsgesellschaft voraussichtlich 8 (i. V. 7) Proz.

Ottensener Eisenwerk, Akt.-Ges., in Altona mindestens die gleiche Dividende wie im Vorjahre (10 Proz.).

Deutsche Nationalbank in Bremen 8 (i. V. 7) Proz.

Altonaer Bankverein in Altona wieder 7 Proz.

Prager Kreditbank 8½ (i. V. 7) Proz. aus einem Reingewinn von 3,12 Mill. Kronen; außerdem wird die Erhöhung des Kapitals von 30 auf 50 Mill. Kronen beantragt.

Dresdner Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann, Akt.-Ges., in Heidenau 16 (i. V. 8) Proz.

Steingutfabrik, Akt.-Ges., Sörnwitz bei Meissen 12 (i. V. 6) Proz.

O. Tittels Kunsttöpferei in Lütz. zu Berlin. Die Unterbilanz hat sich von 0,57 auf 0,63 Mill. Mark erhöht.

Deutsche Post- und Eisenbahn-Verkehrs-Akt.-Ges. 15 (i. V. 8) Proz. aus einem Reingewinn von 292 000 (165 000) M.

* Von der gestrigen Berliner Produktentbörse wird offiziell gemeldet: Wie berichtet wird, geht die Abfertigung von Stroh jetzt schneller vonstatten. Im Verkehr selbst ist indes die Lage für Hauptlieferanten unverändert geblieben. Auch Ersatzstoffe sind knapper, so daß die dringende Nachfrage nicht befriedigt werden kann. In Sämereien rückt bei sich wenig ernteter Kirsensaat. Insbesondere Rottke ist jetzt etwas mehr zur Verfügung, dagegen bleibt Rüben- und Gemüsesaat nach wie vor knapp. Auch in Baradella ist infolge der hohen Preisforderungen kaum ein Geschäft zu machen. Von Isagetreide zeigte sich schon Hafer und auch für Sommerroggen regte Interesse.

Recht und Gericht

Königl. Landgericht

Weder beim Arzenhandel. Der der IV. Strafkammer des Landgerichts war der Kaufmann Max Rudolf Schieferacker hier angeklagt, im Oktober 1916 800 Allogramm Stearinkerzen und 100 Allogramm Paraffinkerzen, die er von auswärts bezogen hatte, nach wenigen Tagen zu übermäßig hohen Preisen verkauft zu haben. Das Urteil gegen Schieferacker lautete auf 1500 Mark Geldstrafe.

Königl. Schöffengericht

Milchwagen. Unter der Anklage des Preiswunders und des Kettenhandels hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten der Milchgroßhändler Max Schenk und sein Bruder, der Metzgermeister Robert Schenk, beide von hier. Dem Angeklagten Max Schenk ist bereits der Handel vom Vater wegen Unzuverlässigkeit unterlagt worden. Das hat ihn indessen nicht abgehalten, schon ganz kurze Zeit darauf von einer Hamburger Firma einen Wagen fertiger Milch für 30 000 Mark zu kaufen, die er zum größeren Teile an seinen Bruder abgab, der sie dann weiter in den Großhandel brachte. Durch diese Maßnahmen ist die Ware dem Verbrauch nicht näher gebracht worden, was die Angeklagten auch nicht beabsichtigt haben. Sie hatten es vielmehr lediglich auf den zu erzielenden Gewinn abgesehen. Auf Grund der Beweisaufnahme und des Gutachtens des Sachverständigen verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Max Schenk zu 3500 Mark und den Angeklagten Robert Schenk zu 1200 Mark Geldstrafe.

Sport und Spiel

Wintersport des 18. Marschregiments

Das 18. Marschregiment hat in Leipzig am Sonntag, den 10. Februar, einen Wintersport im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Der Befehlshaber des Regiments, Oberstleutnant v. Geyersdorff, leitete die Veranstaltung. Die Teilnehmer waren die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Die Leipziger Schützengesellschaft hat am Sonntag, den 10. Februar, einen Schießwettbewerb im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Schützengesellschaft. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Leipziger Sportvereinsleben

Der Leipziger Sportverein hat am Sonntag, den 10. Februar, einen Wettkampftag im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder des Sportvereins. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Hockeyport

Die Leipziger Hockeymannschaft hat am Sonntag, den 10. Februar, einen Wettkampftag im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Hockeymannschaft. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Schwimmport

Die Leipziger Schwimmgesellschaft hat am Sonntag, den 10. Februar, einen Wettkampftag im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Schwimmgesellschaft. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Was den Lichtspielhäusern

Die Leipziger Lichtspielhäuser haben am Sonntag, den 10. Februar, einen Wettkampftag im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Lichtspielhäuser. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Bäder und Kurorte

Die Leipziger Bäder und Kurorte haben am Sonntag, den 10. Februar, einen Wettkampftag im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Bäder und Kurorte. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Kirchliche Nachrichten

Die Leipziger Kirchen haben am Sonntag, den 10. Februar, einen Wettkampftag im Park bei der Hauptkaserne abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder der Kirchen. Die Teilnehmer waren in drei Mannschaften eingeteilt. Die erste Mannschaft gewann den ersten Preis, die zweite den zweiten und die dritte den dritten Preis. Die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt.

Stellenangebote

Alle berühmte Versicherungsgesellschaft, welche die Lebens- und Unfallversicherungen, Brand- und Feuerversicherungen mit großem Erfolg betreibt, sucht für Ostpreußen Sachverständigen in landwirtschaftlichen Kreisen eingeführten Generalvertreter. Billige Provisionen werden für die Vermittlung der Versicherungen garantiert. Interessenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle in Leipzig, Hauptstraße 10, zu wenden.

Vertreter, der weitgehend auch ausstellen kann und eventuell auch später die Vertretung für Leipzig übernimmt. Angebote mit Referenzen unter Z. 1271 an die Expedition des Leipziger Tageblattes.

Tüchtiger, jüngerer Kaufmann für Großhandels- und Einzelhandel für sofort gesucht. Angebot mit genauen Gehaltsansprüchen an Relia N. es unokadecso A. G., Sudapoff, VI. Vilmos osassar ut. 7.

Akzidenzseher für meine Druckereiabteilung sofort gesucht. Gehaltsansprüche 8-11 Uhr. Theodor Althoff, Leipzig.

Chauffeur für ein Auto, sofort gesucht. Zu erfr. v. Geyersdorff, Hauptstraße 10, I. Blume.

Fehlschneiderei, für ein Auto, sofort gesucht. Zu erfr. v. Geyersdorff, Hauptstraße 10, I. Blume.

Mädchen für ein Auto, sofort gesucht. Zu erfr. v. Geyersdorff, Hauptstraße 10, I. Blume.

Gewandtes Hausmädchen für ein Auto, sofort gesucht. Zu erfr. v. Geyersdorff, Hauptstraße 10, I. Blume.

Leipziger Tageblatt, Frauen u. Mädchen zum Kennenlernen sucht. Zu erfr. v. Geyersdorff, Hauptstraße 10, I. Blume.

Stellengefuche, Ein junges Fräulein sucht gegen Bezahlung in einer größeren, vornehmen Damen-Schneidereiwerkstatt behutsamer Ausbildung. Angebote unter Z. 1271 an die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblattes.

Berkaufe, Habe einen Anker-Quittungsdrucker f. 8 Mark mit Tages- u. Monats-Zotolabb., neues System, f. 1250.- zu verkaufen, ferner mehrere kleinere Nationaldrucke mit Schönb. Wilh. Abe, Bielefeld, Turnerstr. 45.

Der Verband d. Metallindustriellen im Bezirk Leipzig E. B. gibt nachfolgende Stellenangebote seiner Mitglieder-Firmen bekannt: Hansa-Lloyd-Werke, Körting & Mathieson, Blanke & Rast, Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik, A. Autherlet & Co., Leipziger Schnellpressenfabrik, Vereinigte Jaeger, Rothe & Siemens-Werke, Ernst Julius Wagner, Louis Schoppner.

Eisenblechstreifen in endlosen Bändern, 7/8 mm breit, 1 m lang, für Einrichtungsarbeiten, Gefällebleche verwendbar, hat in großen Mengen abgegeben. Franz Richter, Knochfabrik, Riesaer Str. 10.

Auch für die höchsten Landwirtsch. u. Sebermann, Maschinenbau- und Metallwerke, Leipzig, Hauptstraße 10, I. Blume.

Spiral-Bohrer, 100 bis 150 mm Durchmesser, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Kantigeleuse, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Wer National-Kontrollkassen, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Waren für Export nach Dänemark werden gekauft. Albino Larsen, Rindmagerstraße 28, Kopenhagen.

Kontrollkaffe, Schreibmaschine, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Leipziger Flaschen-Zentrale, für Zeitungspapier und Papierabfälle, 20 Pfennig.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.